

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

146 (22.6.1880) [29.6.1880]

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 29. Juni.

№ 146.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung nebst „Literarischer Beilage“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere Hh. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 16. d. Mts. gnädigst geruht, den Kameralpraktikanten August Roth von Karlsruhe, z. St. Sekretariatsassistent beim Finanzministerium, zum Finanzinspektor zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 12. d. Mts. allergnädigst geruht, den Major Dehling, aggregirt dem Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 und kommandirt zur Dienstleistung beim Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6, mit der Führung des Westphälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, unter Stellung à la suite desselben zu beauftragen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 21. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist gestern Abend 24 Minuten nach 7 Uhr von Rippoldsau dahier eingetroffen.

Heute früh haben Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Vorstandes Höchster Kabinetts Assistenten angenommen und sodann in der Zeit bis nach 1 Uhr den Staatsminister Turban, den Präsidenten Stöffer, den Präbenten Grimm und den Generaladjutanten Freiherrn von Neudronn empfangen.

Nachmittags statteten Seine Königliche Hoheit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm einen Besuch ab und empfingen hierauf den Prälaten Doll, den Geheimrath Ellstätter, den Geheimrath Nüsslin und den kommandirenden General von Obernig.

Morgen früh beabsichtigt der Großherzog nach Rippoldsau zurückzukehren.

Karlsruhe, 21. Juni. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ Nr. 22 von heute enthält:

Verordnung des Ministeriums des Innern: die Zimmatrisulung der Schulgehilfen zur Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse betreffend.

Karlsruhe, 21. Juni. Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 26 von heute enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staats-

behörden: 1) Des Ministeriums des Großherzogl. Hauses und der Justiz: a. die Zulassung von Rechtsanwälten bei Großh. Landgericht Waldshut betr.; b. die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitz betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Ausgabe von Schulverschreibungen auf den Jubilar durch die israelitische Gemeinde Bruchsal betreffend; b. die Vorsteherin des weiblichen Lehr- und Erziehungs-Instituts zu Lichtenthal betr. 3) Des Finanzministeriums: a. die 13. Prämienziehung des Apr. badischen Eisenbahn-Prämienanlehens von 1867 betr.; b. die Errichtung eines Nebenkollektivs II in Sipplingen betreffend.

† Berlin, 19. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser ernannte den Unterstaatssekretär Scholz zum Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes unter Verleihung des Charakters eines Wirklichen Geheimraths und des Prädikats Excellenz und beauftragte den Staatssekretär Schelling nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Justizbereiche.

Berlin, 19. Juni. Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Uebereinkünfte Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, Belgien und der Schweiz wegen weiterer provisorischer Regelung der Handelsbeziehungen vom 30. Juni 1880 bis 30. Juni 1881, wie bisher mit dem jedem einzelnen Uebereinkommen folgenden Zusatz (in Ermangelung einer Bestimmung der Reichsverfassung über Verkündung internationaler Verträge und den Eintritt ihrer verbindlichen Kraft): „Die vorstehende Uebereinkunft ist ratifizirt worden und die Auswechslung der Ratifikationsurkunden hat stattgefunden.“

† Berlin, 19. Juni. (Nachtrag zum Abgeordnetenhaus.) Gegenüber Windthorst erklärte der Kultusminister, der Gedanke sei keineswegs ausgeschlossen, nach dem Zustandekommen der Vorlage neue Verhandlungen mit Rom anzuknüpfen. Eine Garantie für die glückliche Durchführung derselben könnte er selbstverständlich weder in Aussicht stellen noch übernehmen.

† Berlin, 19. Juni. Wie es heißt, beschloffen die Nationalliberalen heute in der Mehrheit für den Artikel 9 der Kirchengesetz-Vorlage in der Bandemersch'schen Fassung bei der zweiten Lesung zu stimmen.

† Berlin, 19. Juni. Nachdem heute Vormittag um 11 Uhr die Konferenzdelegirten zur Beratung zusammengetreten waren, traten nachmittags um 3 Uhr die Konferenzbevollmächtigten zu einer Konferenz zusammen, welche bis 4<sup>1/2</sup> Uhr dauerte.

† Berlin, 19. Juni. Auch heute kann konstatiert werden, daß die Uebereinstimmung unter den Kongressbevollmächtigten fortbauert, so daß die Erledigung der Konferenzarbeiten in 8 bis 10 Tagen gewärtigt werden kann. Die nächste Sitzung der Bevollmächtigten, welcher eine Sitzung der Delegirten vorausgeht, findet Montag statt. Den Delegirten liegen die verschiedenen im Laufe der bisherigen Verhandlungen gemachten Grenzregulirungs-Entwürfe zur technischen Begutachtung vor.

† Berlin, 20. Juni. Die Delegirtenkommission hat sich erst gestern konstituirte. Den Vorsitz führt Oberst Blume, als Sekretär fungirt Kapitän Laferronnays. Die

Kommission beschäftigte sich theilweise mit der Prüfung des Kartenmaterials. Unter den Bevollmächtigten erscheint die völlige Uebereinstimmung über die Hauptfrage bereits so gut wie hergestellt.

Berlin, 19. Juni. In der Denkschrift, welche der griechische Bevollmächtigte Brailas allen Mitgliedern der Konferenz überreicht hat, ist nach der „N. Fr. Pr.“ folgende Grenzlinie vorgeschlagen: Die Linie, welcher die neue Grenze folgen müßte, beginnt am Ionischen Meere von dem Punkte San Giorgio (30 Kilometer nördlich von der Kalamasmündung), folgt dem nördlichen Ufer des Sees von Boutrotro (Butrint) steigt zwischen den Dörfern Mahmud Bey und Neochori nieder und setzt sich den Höhen entlang bei den Dörfern Bagalates und Berva fort; erreicht die Höhe von Pharmakovuni, gewinnt diejenige von Stugara und führt zwischen den Dörfern Longos und Kuremadhi hin. Von da, den Höhen folgend, geht sie nördlich von San Delvinali, läßt das Dorf Jarowin rechts, das Dorf Delvinali links, erklimmt die Höhen bei den Dörfern Bifiani, Pachamocastro und Paraplana und führt bis San Kalvaki. Von da biegt sie neuerdings nordwärts, verläßt den Kamm, um die untheilbare Gruppe der Dörfer Byon Jagori nicht zu trennen, schneidet den Fluß Boikommati östlich von Papignon, um die Höhen rechts von Korica zu gewinnen und den Thalweg des Flusses Boyuffa zu nehmen, welchem sie bis Kitali folgt, dann führt sie nördlich von San Milia, wendet sich südlich, erreicht die Anhöhen von Navrovuni, kehrt gen Nord zurück, geht durch Krakovo, gewinnt den Kamm des Berges Rassa und folgt den Hängen bis Kapurnia. Von da verläßt sie den Kamm und steigt an, das Dorf Simia rechts lassend, umfaßt die Bäche, gelangt zum Gipfel des Bunassa, durchläuft die ganze Linie des Berges Kambunia und führt nördlich von Bigla, wo sie den Gipfel St. Antonio erreicht, durchläuft die Linie der Periberge und gewinnt den Berg Flam-buro, biegt ein und führt bei Navroneri und Kundurutijsa, um (35 Kilom. nördlich von der Salambramündung) an das Aegäische Meer zu gelangen. Diese Linie wurde nach den topographischen Angaben des 13. Protokolls gezogen und namentlich gemäß dem Geiste desselben. Auch wurden dabei die allgemein bei solchen Anlässen angenommenen Grundzüge beobachtet, nämlich die Lage der Ortschaften, die Wasserscheide, die territoriale Zusammengehörigkeit, die Gleichartigkeit der Bevölkerung, deren historisches Leben und ihre natürlichen Bedürfnisse, die Sicherheit der beiden Staaten und ihre künftigen friedlichen Beziehungen. Die Linie ist nach der österreich. Generalstabkarte gezogen. Bei der Uebereinkunft dieser Denkschrift erhielt Brailas, wie die „N. Fr. Pr.“ weiter wissen will, von den Botschaftern Englands, Frankreichs und Italiens die Zusicherung wohlwollender Unterstützung. Hohensolze, Szecheni und Saburov waren zurückhaltend, doch nicht ablehnend.

Berlin, 19. Juni. Nach einem soeben hier eingetroffenen Telegramme aus Hamburg ist der deutsche Dampfer „Europa“, welcher den größten Theil der für Melbourne bestimmten Ausstellungsgegenstände an Bord hat, am Donnerstag nach einer Reise von 11<sup>1/2</sup> Tagen, von Hamburg ab auf St. Vincent (einer der Inseln des Grünen Vorgebirges, 22 Grad westl. Länge von Greenwich, 15 Grad nördl. Breite) angekommen. Das zweite Schiff „Protos“, mit dem Rest der Ausstellungs-güter, ist heute Morgen von Hamburg abgegangen.

† Düsseldorf, 19. Juni. Der Kaiser ist heute um 9<sup>1/2</sup> Uhr hier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden, dem Oberpräsidenten v. Bardeleben, dem Re-

153.

### Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Max Muckall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 145.)

17. Kapitel.

Wäre ich an Mattia's Stelle gewesen, so hätte ich vielleicht denselben Verdacht Raum gegeben, wie er; in meiner Lage hingegen mußte ich den Argwohn unterdrücken, welchen er sich geflattert durfte, meine Gedanken mit fester Hand zurückhalten, sobald sie den seinen folgen wollten; denn wo für Mattia immer nur die Rede von „Meister“ Driscoll war, wie er sich auszudrücken beliebte, einem ihm ganz Fremden, gegen den er keine Pflichten hatte und von dem er denken konnte, was ihm gerade durch den Kopf fuhr, handelte es sich für mich um meinen Vater, dem ich Achtung schuldete, und wollte Mattia mir seine Zweifel dennoch mittheilen, so war es an mir, ihm Schweigen zu gebieten.

Letzteres that ich gewissenhaft, wiewohl Mattia, der auch seinen Kopf hatte, nicht allemal gehorchte.

„Schlag' mich, wenn du willst, aber höre zu,“ entgegnete er heftig und legte mir stets von Neuem unbarmherzig die Fragen vor, warum alle meine vier Geschwister blondes Haar hätten, ich aber nicht; — warum die ganze Familie Driscoll, mit Ausnahme der kleinen Kate, welche noch nicht wußte, was sie that, mich wie einen räudigen Hund behandle? — wie diese armen Leute ihre Kinder in Späßen kleiden konnten?

Frage ich dann zurück — die einzige Entgegnung, die mir blieb — warum denn die Familie Driscoll nach mir geforcht und sowohl Barberin mit Geldmitteln versehen, wie auch Groß und Valley bezahlt habe, wenn ich nicht wirklich ihr Kind sei, so gestand Mattia allerdings, er wisse nichts darauf zu erwidern,

erklärte sich aber trotz dessen nicht für überwinden.

„Daß ich deine Frage nicht beantworten kann,“ behauptete er hartnäckig, „ist noch kein Beweis, daß ich in allen denen Unrecht habe, die ich dir vorlege, ohne daß du Etwas darauf zu entgegen vermagst. Ein Anderer, als ich, würde ganz leicht herausfinden, warum Meister Driscoll nach dir gesucht, und zu welchem Zwecke er Geld ausgegeben hat; ich kann es nur nicht, weil ich nicht schlau genug dazu bin, nichts weiß und nichts verstehe.“

„Wie kannst du nur so etwas sagen? Du steckst ja voller Schlaubeit.“

„Wäre das der Fall, so würde ich dir gleich erklären, was ich dir zwar nicht zu erklären vermag, wohl aber fühle. Nein, du bist das Kind der Familie Driscoll nicht! — Du bist es nicht — kannst es nicht sein. Das muß und wird noch einmal an den Tag kommen, nur schiebst du diesen Augenblick muthwillig hinaus, weil du eigenständig bist und die Augen nicht öffnen willst. Ich begreife, daß das, was du die Achtung vor deiner Familie nennst, dich zurückhält, aber es dürfte dich nicht vollkommen lahm legen.“

„Was soll ich deiner Meinung nach denn eigentlich thun?“

„Nach Frankreich zurückkehren.“

„Das ist unmöglich.“

„Weil, wie du sagst, die Pflicht dich bei deiner Familie zurückhält; was hält dich aber, wenn diese Familie nicht die deine ist?“

Solche Erörterungen konnten gleichwohl nur zu dem einen Ergebnisse führen, daß ich mich unglücklicher fühlte, als je zuvor; so redlich ich dagegen kämpfte, zweifelte ich dennoch und ertappte mich immer wieder auf der Frage, ob diese Leute wirklich meine Angehörigen seien? Wer vermochte mir das Räthsel zu lösen? — durfte ich überhaupt noch hoffen, die Wahrheit zu

erfahren? — Das Bewußtsein meiner Ohnmacht drückte mich zu Boden, ich verzichtete darauf, je einen Ausweg aus diesem Labyrinth zu finden.

Wie oft hatte ich vor Kummer geweint, weil ich keine, — und nun — nun vergoß ich Thränen der Verzweiflung, weil ich eine Familie hatte. Aber wie schwer mir das Herz auch sein mochte, ich mußte dennoch tagaus, tagein Tänze spielen, singen und lustige Gesichter machen; nur Sonntags, wo in London nicht auf den Straßen gespielt wird, konnte ich mich meinem Kummer rückhaltlos überlassen, indem ich mit Mattia und Capi umherwanderte; — ach, welcher Unterschied zwischen dem Nemi von jetzt und dem von einigen Monaten vorher!

So rüstete ich mich auch eines Sonntags, mit Mattia auszugehen, als mein Vater mich mit der Bemerkung zurückhielt, daß er meiner im Laufe des Tages bedürfe, und Mattia allein fortschickte. Da mein Großvater noch nicht heruntergekommen, meine Mutter mit Annie und Kate ausgegangen war, meine Brüder endlich sich auf der Straße herumtrieben, so befanden sich nur mein Vater und ich zu Hause und waren seit etwa einer Stunde allein gewesen, als es an die Hauschüre klopfte; mein Vater öffnete und kam mit einem Herrn zurück, der, im Gegensatz zu den übrigen Bekannten des ersten, wirklich wie ein Herr, oder, wie man im Englischen sagt, wie ein Gentleman ausah. Derselbe, vornehm gekleidet und etwa fünfzig Jahre alt, hatte hochmüthige, etwas schlaffe Gesichtszüge, denen seine auffallende Art zu lächeln einen ganz eigenthümlichen Ausdruck verlieh; dann kamen nämlich alle seine weißen Zähne, die so spitz waren, wie die eines jungen Hundes, auf eine Weise zum Vorschein, daß man unwillkürlich in Zweifel darüber gerieth, ob er beißen wolle oder den Mund wirklich zum Lächeln verziehe.

Er begann sich in englischer Sprache mit meinem Vater zu unterhalten, wobei er unablässig zu mir hinüberschaute, jedoch

gierungspräsidenten, dem Divisionskommandeur und dem Oberbürgermeister empfangen. Der Kaiser fuhr hierauf mit dem Grafen Lehndorff durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Präsidialgebäude, wo Empfang und Dejeuner stattfand. Der Großherzog von Weimar stattete daselbst dem Kaiser einen Besuch ab.

Mittags besuchten der Kaiser und die Vormittags ebenfalls eingetroffene Kaiserin die Ausstellung. Nach einem zweistündigen Rundgang nahmen die Majestäten ein Dejeuner im Ausstellungsgebäude und besichtigten hierauf die Ausstellung der kunstgewerblichen Alterthümer. Die Abreise der Majestäten fand um 3 Uhr 53 Min. statt.

† Gms, 19. Juni. Der Kaiser ist heute Abend 7 1/2 Uhr hier eingetroffen.

† Leipzig, 18. Juni. (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Unter Umständen erweist sich die Revision als ein zweischneidiges Schwert! Die Angeklagte war überführt, aus Haß gegen ihren Nachbarn in dessen Ziehbrunnen mehrere Körbe mit Koth geschüttet zu haben, weshalb gegen sie die Anklage auf Sachbeschädigung erhoben wurde. Die Strafkammer war jedoch der Ansicht, daß nur die Beschädigung des Vermögens, nicht auch einer konkreten Sache vorliege, sprach daher von der Sachbeschädigung frei und verurtheilte wegen groben Unfugs. Dagegen hat die Revision der Angeklagten geltend gemacht, daß zuwider § 264 Abs. 1 der Str. P. O. die Strafkammer unterlassen hat, die Angeklagte auf den neuen rechtlichen Gesichtspunkt der ihr zur Last gelegten That aufmerksam zu machen. In Folge dieses prozeßualen Fehlers ist das angefochtene Urtheil aufgehoben, aber in den Gründen ausgeführt worden, daß zweifellos das Vergehen der Sachbeschädigung vorliege, so daß bei der künftigen, neuen Hauptverhandlung zwar wegen § 398 d. Str. P. O. nicht die Strafe erhöht, wohl aber das Delikt schwerer charakterisirt wird.

In einer badijchen Vollstreckungssache erhob ein Dritter Einsprache und legte eine öffentliche Urkunde vor, mit welcher er sein Eigentumsrecht an den gepfändeten Sachen beweisen wollte. Da sich herausstellte, daß die Urkunde nur zum Schein angefertigt worden ist, so erhob die Staatsanwaltschaft Anklage wegen versuchten Betrugs, und die gegen das verurtheilende Erkenntnis erhobene Revision ist verworfen worden, weil alle Erfordernisse des betreffenden Vergehens vorliegen.

In einem gemeinrechtlichen Ehescheidungs-Prozesse wurde ausgesprochen, daß über die Ehescheidungs-Gründe nicht der Ort der Trauung, sondern das Domizil der Ehegatten entscheide, und daß nach dem modernen evangelisch-protestantischen Kirchenrechte die Verurtheilung des Ehemannes wegen Wechselschuldung zu 4 1/2 Jahr Zuchthaus einen Ehescheidungs-Grund bilde.

In Uebereinstimmung mit der Praxis des preussischen Obergerichtes ist erkannt worden, daß nach der Reichs-Gewerbeordnung §§ 45 und 46 die Nichterholung der Erlaubniß zur Fortsetzung eines konzessionirten Schankgewerbes durch die Wittve mit Hilfe eines Stellvertreters nicht strafbar ist.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juni. Ich glaube bestimmt behaupten zu dürfen, daß die Chancen Griechenlands immer noch im Steigen sind und daß speziell Oesterreich, welches bisher dafür galt, die denkbar geringsten Sympathien für die Aspirationen Griechenlands zu hegen, entschlossen ist, sich auch dem diesen Aspirationen günstigsten Antrage nicht entgegenzustellen, sobald er der Stimmen des übrigen Europa's sicher ist und der Pforte nicht geradezu ihre Lebensadern unterbindet.

Die Ankunft des Fürsten von Serbien verzögert sich; er sollte schon übermorgen kommen, er wird erst am nächsten Samstag eintreffen.

† Wien, 19. Juni. Der Großherzog von Hessen wohnte mit den Erzherzogen Albrecht, Eugen und Rainer heute früh der von dem Kaiser vorgenommenen Inspektion des zweiten Ulanenregiments Fürst Schwarzenberg

auf dem Schmelzer Exercierplatz bei. Das Wetter war sehr schön. Der Kaiser und der Großherzog wurden von einem zahlreichen Publikum begrüßt.

Wien, 20. Juni. Der Promuntius Jacobini ist noch immer in Wien und der Tag, an welchem er seine hiesige Stellung verläßt, ganz unbestimmt. Aber der Kardinal erklärt laut, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland, wenngleich dieselben auf keinen Fall von ihm geführt werden würden, nur eine Frage der Zeit sei und daß es alsdann als geboten erscheinen werde, mit Beiseitlassung aller jetzt hineinspielenden Personenfragen sich lediglich an die Sache zu halten. Die Glaubenseinheits-Eingabe der Tiroler Bischöfe wird keinerlei Folgen haben. Die Herren haben animam salvirt, aber die Regierung wird ihre Eingabe eben so geräuchelt bei Seite legen, als sie es vor einigen Monaten mit dem verwandten Schriftstück anderer — und weit bedeutenderer — Kirchenfürsten gethan.

Wien, 20. Juni. Die „Montagsrevue“ bepricht die Aufgabe der Konferenz und gelangt zu dem Schlusse, daß die Aufgabe der europäischen Politik im Orient in dem Problem beruhe, den nöthigen Schutz, welcher der Türkei zu Theil werden müsse, so lange man ihr Erbe keiner anderen nationalen Potenz anzuvertrauen vermöge, mit der Begünstigung und Förderung auszugleichen, welche man dem zur einstigen Uebernahme der Erbschaft befähigsten und den Interessen Europa's entsprechendsten Volkselemente auf der Balkan-Halbinsel entgegen zu bringen habe. Es gelte mit einem Worte die Konfervation der Ideen der Gegenwart mit den reformatorischen Ideen der Zukunft in einen lebendigen organischen Zusammenhang zu bringen. Die Mehrzahl der Konferenzmächte räumen diesen Standpunkt ein, welcher Europa vor überstürzten Lösungen bewahren, aber Griechenland diejenige Berücksichtigung angedeihen lassen werde, auf welche das griechische Volk als das relativ hervorragendste und entsprechendste Kulturelement des europäischen Orients Anspruch erheben dürfe. Vor Allem aber werde die Konferenz zu wachen haben, daß die Kontroverse eine lokalisirte bleibe und auf das Gebiet der europäischen Frage nicht übergreife.

#### Italien.

Aus Rom wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ unterm 14. Juni geschrieben:

Wenn auch ein definitiver Friedensschluß zwischen den Ministeriellen und den Frondeurs der Linken noch nicht stattgefunden hat, so ist doch ein Waffenstillstand eingetreten, welcher es der Regierung ermöglicht, die dringenden Arbeiten zu erledigen, und der Hoffnung auf eine schließliche Versöhnung und Verständigung der Parteien neue Nahrung gibt.

Wie wir bereits gemeldet haben, beschloß die Kammer, jeder politischen Diskussion und somit der Gefahr einer neuen Krise aus dem Wege zu gehen, und deshalb alle bisher eingebrachten, einen politischen Charakter tragenden Interpellationen und Anfragen bis nach Erledigung der Budgets und Diskussion der Finanzlage zu verlegen, und einem neuen Beschlusse gemäß wird der derzeit abgeschlossene Waffenstillstand sogar bis nach der Votirung des Maßsteuer-Gesetzes verlängert werden.

Ein Versuch der Rechten, den abgeschlossenen Pakt zu brechen und bei Gelegenheit der Diskussion des Budgets des Ministeriums des Innern eine politische Diskussion zu provoziren, indem sie eine Interpellation über die angelegte Maßregelung des Verwaltungsrathes der Mailänder Sparkasse durch die Regierung einbrachte, wurde von der vereinigten Linken mit Entschiedenheit zurückgewiesen und brachte der Regierung einen ungeahnten Sieg und ein diesmal nicht provozirtes Vertrauensvotum und der Rechten eine entschiedene Niederlage, indem eine, das Vorgehen der Regierung billigende Tagesordnung mit einer Majorität von rund 100 Stimmen (nämlich mit 182 gegen 82) angenommen wurde. Zum ersten Male seit dem im Lager der Linken ausgebrochenen Bruderswiste stimmte diese Partei kompakt und wie ein Mann für das Ministerium, und gibt dieser Vorfalle der Hoffnung Raum, daß die angestrebte Verständigung der beiden Parteilagern während des Waffenstillstandes nun doch stattfinden wird.

Das Ministerium sieht ein und hat es offen erklärt, daß eine Mobilisation des gegenwärtigen Kabinetts in der Richtung notwendig sei, daß alle Parteien der Linken in dem rekonstituirten

Kabinetts vertreten seien, und ist bereit, nach Erledigung der Finanzfragen und vor der Berathung des neuen Wahlgesetzes sich in dieser Richtung zu modifiziren.

#### Frankreich.

Paris, 18. Juni. Von dem praktischen Sinne der Franzosen gibt die heute in einer Sitzung erfolgte Genehmigung des Budgets der Ministerien des Aeußern und des Handels Zeugniß. Ein Antrag des radikalten Raspail auf Abschaffung der französischen Botschaft beim Papste wurde mit 319 gegen 112 Stimmen verworfen; auch eine Herabsetzung der diplomatischen Gehälter kann Raspail ebensowenig als Gaste durchsetzen. Das Budget des Ministeriums des Aeußern wird hierauf votirt und nach kurzer Debatte auch dasjenige des Handelsministeriums, wobei der Minister Tirard die Wiedereinstellung zweier Kredite, nämlich von 18,000 Fr. für den Unterricht des Französischen und Deutschen in den Thierarzneischulen und von 5900 Fr. für die Ackerbauschule von Grand-Jouan, erwirkt.

Die „Republique française“ liefert zu der Affaire D'Donnell contra Challemeil-Lacour einen pikanten Epilog:

Als Hr. D'Donnell, schreibt sie, seine erste Frage an Sir Charles Dilke richtete, mußten wir unerseits uns fragen, ob Hr. D'Donnell nicht der Bürger D'Donnell ist, jener erzaufrührerische irische Patriot, der vor etwa fünf Monaten sich sehr bemüht in unsern Bureau meldete, um den Bestand der französischen Demokratie für eine separatistische Agitation in Irland anzurufen. Wir haben jetzt Grund zu der Annahme, daß der Eine und der Andere dieselbe Person sind. Der Bürger D'Donnell, damals ein glühender Anhänger der Prinzipien von 1789, beunruhigte uns durch die aufgeregte Sprache, die er führte. Um ihn zu beschwichtigen, willigten wir in die Aufnahme eines von seiner Hand geschriebenen Nachwertes, für welches wir ihm die Verantwortlichkeit überließen und dem wir nur mit großer Mühe eine anständige und präventable Form gaben. Auch dann schien es uns noch notwendig, am folgenden Tage dem Bürger D'Donnell und seinen Freunden in unserm Platte zu erklären, daß wir uns in ihre Angelegenheiten nicht einmischen dürften. Hr. D'Donnell kehrte wüthend nach England zurück und brachte seine Interpellation ein. Möge sie ihm leicht sein in dieser wie in jener Welt!

Paris, 19. Juni. (Deputirtenkammer.) Heute brachte Freycinet den Gesetzentwurf auf vollständige Amnestie ein. In den Einführungsworten wird eine erhebliche Bewegung konstatiert, die sich seit Februar im Lande kundgegeben habe. Angesichts der Ruhe im Lande und des Triumphes der Gerechtigkeit bei der Wahl in Lyon könne die Amnestie ohne Gefahr bewilligt werden. Die zurückzubehaltenden Leute seien weniger gefährlich in der Nähe als in der Entfernung. Niemand werde die Regierung mit Prinzipien pastiren, welche das Gewissen verwerfe. Auch appellire die Regierung an die Gnade, nicht an die Gerechtigkeit. Sie beantrage Amnestie für alle politischen Vergehen und Verbrechen der Jahre 1870 und 1871, sowie für alle politischen und Pressevergehen und Verbrechen von 1871 bis jetzt. — Der Entwurf wird von der Kammer mit Beifall aufgenommen, die Dringlichkeit zugestanden und der Entwurf der Prüfung der Bureaus bis nächsten Montag überwiesen.

Paris, 21. Juni. Bei der gestrigen Wahl eines Mitgliedes des Pariser Municipalrathes im Quartier Pere la Chaise wurde in der Stichwahl der Communiste Trinquet mit 2338 Stimmen gegen Letable, welcher 1880 Stimmen erhielt, gewählt.

Anlässlich eines Festes zum Besten der Leinwand zu Membrant hielt Gambetta eine Rede, worin er die Opportunität der Amnestie auseinandersetzte und die Schwierigkeiten hervorhob, auf die der Gesetzentwurf seitler gestoßen sei. Er konstatierte, daß die Amnestie schon länger vorhanden sein würde, wenn man auf beiden Seiten verständiger und geschickter gewesen wäre. Jeder ehrliche Republikaner müsse das Gesetz achten. Das Nationalfest am 14. Juli werde das Volk, die Armee und die öffentlichen Gewalten in gemeinsamer Brüderlichkeit vereinigen und zeigen, daß Frankreich bereit sei, seine Rolle in der Geschichte wieder anzunehmen, indem es für den Fortschritt der Welt arbeite. Denn Frankreich dürfe seiner Väter nicht vergessen, welche das Bewußtsein von der Frankreich bestimmten Rolle hatten,

aufhörte, mich zu beobachten, sobald er meinem Blicke begegnete; vertauschte das Englische nach kurzer Zeit mit dem Französischen, das er sehr geläufig, fast ohne fremdartige Beimischung sprach, und fragte meinen Vater, indem er mit dem Finger auf mich wies:

„Ist das der Knabe, von dem Sie mir erzählten? Er scheint recht kräftig zu sein.“

„So sprich doch,“ herrschte mein Vater mir zu, während der Herr sich mit der Frage an mich wandte, ob es mir gut gehe? — Ich bejahte; — nun erkundigte der Fremde sich, ob ich denn nie krank gewesen sei, und als ich antwortete, daß ich eine Lungenerkrankung gehabt habe, rief er lebhaft aus:

„Ei, wie kamen Sie denn dazu?“

„Weil mein Herr und ich eine Nacht im Schnee schlafen mußten; mein Herr erkrankte, — ich trug die erwähnte Krankheit davon.“

„Ist das lange her?“

„Drei Jahre.“

„Und haben Sie keine Nachwehen von derselben verspürt?“

„Nein.“

„Keine Erschöpfung, keine Schläffigkeit, keine nächtlichen Schweiß?“

„Nein, nie; erschöpft fühle ich mich nur nach weiten Märschen, aber krank werde ich nicht davon.“

„Vermögen Sie körperliche Anstrengung gut auszuhalten?“

„Das muß ich wohl.“

Nunmehr erhob er sich, kam auf mich zu, befühlte mir den Arm, legte mir erst die Hand auf's Herz, dann den Kopf auf den Rücken und auf die Brust, hieß mich husten, sowie tief Athem holen, als ob ich gelauten sei, und schaute mir darnach mit seinem unheimlichen Lächeln lange aufmerksam in's Gesicht, sprach jedoch nicht wieder mit mir, sondern wandte sich abermals in englischer Sprache an meinen Vater, mit dem er einige Minuten später durch das Wagenschauer hinausging.

Ich begriff nicht, was dieser Vorgang zu bedeuten habe; beobachtete die Fremde vielleicht, mich in seinen Dienst zu nehmen? Der Gedanke behagte mir durchaus nicht, denn ich wollte so wenig irgend Jemandes Diener werden, weder dieses Herrn, der mir mißfiel, noch eines Andern, als mich von Mattia und Capri trennen.

Nach einer Weile kam mein Vater zurück, um mir anzukündigen, daß ich herumzuschlendern könne, soviel ich wolle, weil er ausgehen müsse und mich daher nicht beschäftigen werde, wie er im Sinne gehabt habe.

Dazu hatte ich bei dem regnerischen Wetter freilich gar keine Lust, konnte jedoch schließlich eben so gut in den Straßen umherherschweifen, als mich in diesem trübseligen Hause langweilen, wo ich doch nichts anzufangen wußte, ging also nach unserm Wagen, um meinen Schapselz zu holen und — fand Mattia dort vor! Schon wollte ich ihn anreden, als er mir die Hand auf den Mund legte und mir zuklupperte:

„Define die Schauerthüre, ich will geräuschlos hinter dir hinausgehen; man darf nicht wissen, daß ich im Wagen war.“

Wir schlichen uns unhörbar fort und sobald wir uns draußen befanden, sagte Mattia:

„Weißt du, wer der Herr ist, welcher soeben bei deinem Vater war? — Hr. James Milligan, der Onkel deines Freundes Arthur.“

Ich blieb wie angewurzelt stehen, Mattia aber nahm mich bei'm Arm und fuhr im Weitergehen fort:

„Da ich mich langweilte, an diesem unfreundlichen Sonntage so ganz allein durch die düstern Straßen zu wandern, wollte ich versuchen, zu schlafen, ging mithin nach Hause und legte mich auf das Bett; schlief aber noch nicht, als dein Vater in Begleitung eines Herrn in das Schauer trat, so daß ich Zeuge ihres Gesprächs wurde, ohne zu hören: „Best wie ein Fels,“

sagte der Herr: „zehn Andere wären gestorben, er kommt mit einer Lungenerkrankung davon!“ — Nun horchte ich natürlich hoch auf, da ich meinte, die Rede sei von dir; doch ging die Unterhaltung gleich auf etwas Anderes über: — „Wie geht es Ihrem Neffen?“ fragte dein Vater. „Besser,“ lautete die Antwort, „diesmal kommt er noch mit dem Leben davon, obwohl alle Aerzte ihn vor drei Monaten aufgaben; seine liebe Mutter hat ihn noch einmal durch ihre Sorgfalt gerettet, — ach ja, Mrs. Milligan ist eine gute Mutter!“ — Du kannst dir denken, daß ich bei diesem Namen die Ohren spitze. — „Wenn es Ihrem Neffen besser geht, so sind wohl alle Ihre Vorsichtsmaßregeln unnütz?“ fuhr dein Vater fort. — „Für den Augenblick vielleicht,“ entgegnete der Herr, „ich will aber nicht glauben, daß Arthur am Leben bleibt; denn das wäre ein Wunder, und Wunder geschehen heutzutage nicht mehr. Am Tage seines Todes muß ich vor jeder Wiederkehr gesichert und ich, James Milligan, der einzige Erbe sein.“ — „Seien Sie unbesorgt, dafür stehe ich ein,“ versetzte dein Vater; — worauf der Fremde erwiderte: „Ich verlasse mich auf Sie, und noch einige, mir nicht recht verständliche Worte hinzufügte, die ich ungefähr so übersetzte, wenngleich dieselben keinen Sinn zu haben scheinen: „In diesem Augenblicke werden vier sehen, was wir mit ihm zu machen haben.“ Damit ging er hinaus.

Nachdem Mattia seinen Bericht beendet, war mein erster Gedanke, umzukehren, meinen Vater um Mr. Milligan's Adresse zu bitten und bei diesem Erkundigungen nach Arthur und seiner Mutter einzuziehen; doch kam ich alsbald davon zurück, es wäre nicht nur thöricht gewesen, denselben Namen, welcher den Tod seines Neffen ungeduldig erwartete, nach dem Ergehen des Letzteren zu fragen, sondern auch höchst unvorsichtig, Mr. Milligan auf diese Weise zu verrathen, daß er beauftragt worden sei; für's Erste mußte ich mir daher an der freudigen Nachricht genügen

und nicht die Bürgerrechte, sondern die Menschenrechte proklamieren.

**Rumänien.**

**Bukarest, 18. Juni.** Die rumänische Regierung hat von Oesterreich die Mittheilung erhalten über das Resultat der Verhandlungen mit Rußland in der Arab-Tabia-Frage. Die von der technischen Kommission festgesetzte Grenzlinie wurde modifizirt. Das Fort Arab-Tabia verbleibt bei Rumänien, doch fällt der ganze südöstliche Theil von Silistria, welcher die Donaubrücke dominirt, Bulgarien zu. Man weiß nicht, wie Rumänien diese Abmachung aufnehmen wird. Es ist jedoch gewiß, daß die Brücke bei Silistria unmöglich ist.

Vorgestern und gestern haben im ganzen Lande die Distrikts-Conseils-wahlen des ersten Wahlkollegiums stattgefunden. Außer wenigen Distrikten hat überall die Regierungspartei gesiegt.

**† Bukarest, 19. Juni.** Gegenüber den gestrigen Nachrichten meldet die „Independencia“, die Regelung der Arabtabiafrage siehe in Folge der Vermittelung Oesterreichs bevor. Rußland beantrage ein neues Tracé, welches die von der technischen Kommission festgestellte Grenze unwesentlich abändere und Arabtabia Rumänien belasse. Man glaube, die rumänische Regierung werde dieses Tracé annehmen.

**† Bukarest, 19. Juni.** (Polit. Korresp.) Der geschäftsführende rumänische Agent in Sofia wurde angewiesen, Bulgarien kategorisch zur Abgabe einer Erklärung über die Zurückziehung des Naturalisationsgesetzes unter Androhung der Aufhebung der diplomatischen Agentie Rumäniens aufzufordern.

**Giurgewo, 18. Juni.** Ein Dampfer hat vor einigen Tagen 16,000 russische Gewehre nach Rußland gebracht, wo dieselben von den bulgarischen Behörden übernommen wurden.

**Bulgarien.**

**Sofia, 17. Juni.** (Pr.) Gestern wurde das Sabranje geschlossen. Das in den letzten Tagen votirte Budget weist ein Defizit von 3,468,787 Fr., und zwar Einnahmen mit 23,114,500 und Ausgaben mit 26,583,287 Fr. aus. Die Budgets der Ministerien betragen: Außenwesens 671,200, Unterricht 1,372,120, Justiz 1,407,200, Inneres 866,036 und Krieg 107,500 Fr. Die diplomatische Vertretung im Auslande kostet 25,000 Fr.

**Türkei.**

**† Stutari, 19. Juni.** (Pol. Korresp.) Das Comité der Liga beschloß die Zahl der streitbaren Albanesen bis Juli nicht zu vermindern. Zwischen den Albanesen herrscht wegen Entsendung eines Loyalitätsprotokolls an den Sultan Uneinigkeit. Die Mohamedaner verweigern die Entsendung einer Deputation nach Konstantinopel.

**Griechenland.**

**Athen, 12. Juni.** Die Regierung beginnt sich, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, ernstlich mit dem Projekt einer Eisenbahn von hier nach Salonichi zu beschäftigen. Sobald die griechisch-türkische Grenzfrage ausgeglichen sein wird, soll die Realisirung dieses Eisenbahn-Projekts an die Reihe kommen, die freilich auch dann einige Schwierigkeiten bieten wird, da, wie man weiß, die Pforte bezüglich des Anschlusses der griechischen Linie an die türkische Schwierigkeiten machen wird. Vor Erledigung der Grenzfrage ist eine Beseitigung dieser Hindernisse kaum zu erwarten, und für so lange dürfte auch die Frage, ob die Bahn als griechische Staatsbahn zu bauen oder an eine Privatgesellschaft eine Konzession zu ertheilen sei, eine offene bleiben. Indessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung sich zu einer Konzessionsvertheilung entschließen wird, da ihr schon jetzt mehrere Offerten vorliegen und die Konkurrenz eine große ist. In erster Linie bewirbt sich um die Konzession Hr. Baron James Hirsch, der, nebenbei bemerkt, ein Schwiegersohn des russischen Bauunternehmers Poljakoff ist und nicht mit dem bekannten Bankier und türkischen Eisenbahn-Mann Baron Moriz Hirsch verwechselt werden darf. Der Erstere hat indessen schon wegen seiner Beziehungen zu Poljakoff geringe Chancen, weil die Regierung es gewiß wird vermeiden wollen, daß die griechische Zukunftsbahn unter russischen Einfluß gelange. Von sonstigen Bewerbern sind eine Alexandriner und eine Konstan-

lassen, daß Arthur lebe und es ihm sogar ein wenig besser gehe. (Fortsetzung folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

— Aus Leipzig vom 18. d. M. wird der „Frl. Ztg.“ geschrieben: Die gestrige Aufführung von Beethovens „Fidelio“ in der Hofmann'schen Monatsoper verschaffte einem Mitgliede des Stadttheaters zu Frankfurt a. M., Frn. Bönia, welcher den „Florestan“ gab, einen großen Erfolg; nach der Arie im Kerker wurde ihm dreimaliger Hervorwurf zu Theil. Frau Papeheim als „Leonore“ („Fidelio“) wußte sich in die undantbare Aufgabe, die unglückliche Gattin mütterlich darzustellen, nicht mit dem Glücke zu finden, das ihr als Sängerin voll zur Seite steht. Frau Lihmann-Gutschbach spielte und sang als „Marcelline“ annuthig wie immer; auch Fr. Lihmann („Don Bizzaro“) war trefflich. Eine nach jeder Richtung exquisite Leistung bot der „Recco“ des Frn. Speigler vom Hoftheater zu Karlsruhe. Den Chorgesang besorgten 70 Mitglieder Leipziger Gesangsvereine. Im zweiten Akt wurde den Hörern als Einlage der Genuss eines herrlichen Instrumentalconcerts von der Weimarschen Hofkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Hentschel aus Bremen vermittelt: die Ouverture „Leonore“ von Beethoven. — Heute, in der letzten Aufführung des „Hans Heiling“, verabschiedet sich Frau Cornelia Meyenheimer. Sie darf eines guten Angedenkens bei den Kunstverständigen Leipzigs sicher sein.

tinopeler Gesellschaft zu nennen. Letztere ist durch die H. Kronius und Singros in Konstantinopel vertreten und dürfte, wenn es überhaupt zu einer Konzessionsvertheilung kommt, die günstigste Aussicht haben, dieselbe zu erlangen, vorausgesetzt, daß es diesen Herren gelingt, sich der Konzession für die türkische Linie zu vergewissern. Die Bedeutung dieser Bahn, welche die kürzeste Verbindung zwischen Egypten und Mitteleuropa herstellen würde und dem Weg über Brindisi die erfolgreichste Konkurrenz machen müßte, ist für Jedermann klar, der einen Blick auf die Karte wirft.

**† Athen, 19. Juni.** Meldung der „Agence Havas“: Die griechische Regierung beschloß, die Reservisten einzuberufen, um eine für jede Eventualität bereite Armee von 38,000 Mann zu bilden.

**Athen, 20. Juni.** „Ethnon pneuma“ meldet, daß die Kammer auf den 1. August einberufen werde. Das Einberufungsbekret solle dem Könige zur Unterzeichnung nachgeschickt werden.

**Badische Chronik.**

**5 Karlsruhe, 21. Juni.** Nach den soeben ausgegebenen Adressbüchern der Universitäten Heidelberg und Freiburg sind in diesem Sommersemester in Heidelberg immatriculirt 809 Studierende, 156 Badenser, 653 Nicht-Badenser. Unter den letzteren befinden sich aus Preußen 341, aus den übrigen Ländern des Deutschen Reiches 206, aus Oesterreich-Ungarn 11, aus der Schweiz 23, aus England und Rußland je 17, aus Amerika 36, während sich der Rest auf Italien, Frankreich, Holland, Luxemburg, Schweden, Türkei, Serbien, Rumänien und Griechenland vertheilt. Von den immatriculirten Studierenden gehören der theologischen Fakultät an 24, der juristischen 405, der medizinischen 122 und der philosophischen 258. Außerdem besuchen die Vorlesungen noch 21 Personen reiferen Alters.

In Freiburg sind immatriculirt 528, davon 159 Badenser, 369 Nicht-Badenser. Der theologischen Fakultät gehören 47 Studierende, der juristischen 159, der medizinischen 215, der philosophischen 110. Von den Nicht-Badensern sind 334 aus andern Staaten des Deutschen Reiches, 22 aus dem übrigen Europa, 13 aus außereuropäischen Ländern. An den Vorlesungen nehmen 77 Hospitanten Theil.

**7 Karlsruhe, 21. Juni.** Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, am nächsten Sonntag von hier aus noch ein Mal einen Extrazug zu veranstalten, und zwar von hier nach Eberbach.

**8 Pforzheim, 20. Juni.** Das Wahlkomité der „Deutschen Volkspartei“ für den 9. badischen Wahlkreis empfiehlt den Parteigenossen die Wahlentscheidung bei der am 25. d. M. stattfindenden Stichwahl, und zwar in Anbetracht, daß von einer Unterstützung der konservativ-ultramontanen Koalition keine Rede sein könne und daß andererseits von dem Kandidaten der nationalliberalen Partei kein volksthümliches Programm aufgestellt worden sei. Auch hätten die Vertreter der letztgenannten Partei durch ihr Benehmen ein Zusammengehen mit ihnen unmöglich gemacht. Es darf aber nicht ohne Grund der Hoffnung Raum gegeben werden, daß mancher Wähler, der bei der ersten Wahl für den Kandidaten der Volkspartei gestimmt hatte, bei der Stichwahl von seinem Wahlrecht Gebrauch machen und für den liberalen Kandidaten Herrn Holzschäppler Klumpp stimmen wird. Der Sieg des Letzteren ist daher als gesichert zu betrachten, insofern als die national und liberal gestimmten Wähler alle ihre Stimme am Tage der Entscheidung abgeben. — Uebermorgen wird Hr. Klumpp in einer zu veranstaltenden Versammlung sein Programm entwickeln.

**11 Freiburg, 20. Juni.** Das Studentencorps „Suevia“ beging gestern die Feier seines 65jährigen Stiftungsfestes, wozu sich Viele seiner „alten Herren“ aus nah und ferne hier eingefunden haben. Zu dem am Abende im Kaiserfaale des Kaufhauses abgehaltenen Festkommers war eine große Zahl geladener Gäste erschienen. — Die Schwurgerichtssitzung des zweiten Quartals nehmen am hiesigen Landgerichte morgen ihren Anfang. Die Tagesordnung enthält 9 Fälle und wird dieselbe am Montag den 28. d. zu Ende geführt werden.

**12 Konstanz, 17. Juni.** Am 1. l. M. wird in Altdorf, Amtsbezirk Ettenheim, eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

**Vermischte Nachrichten.**

— **Breslau, 18. Juni.** (Schles. Ztg.) Aus Görlitz wird unter dem 15. berichtet: Die Ueberschwemmung des oberen Neißethales und seiner Seitenthäler ist leider eine größere und verheerenbere, als man anfänglich angenommen hat. Wolkenbrüche sind gestern Nachmittag niedergegangen in den Gegenden von Rippel, Borna, Seidenberg, Herrnhut, Bernstadt, kurzum über einen großen Theil des sächsisch-böhmischeschlesischen Grenzgebietes an der oberen Neisse. Das Wasser in diesem Flusse und seinen Zuflüssen, insbesondere in der Wittig, Rothwasser, Goldbach und Fleschnitz stieg mit rapider Schnelligkeit zu einer Höhe, die es seit der großen Ueberschwemmung im Jahre 1854 nicht mehr erreicht hatte. Der durch die Fluthen angerichtete Schaden ist sehr bedeutend; das ganze Neißethal, von Görlitz aufwärts, gleicht einem See; alle Stromaufwärts und in den Seitenthälern liegenden Ortschaften sind ganz oder theilweise unter Wasser gesetzt. In Seidenberg drang das Wasser bis in die oberen Stockwerke der Wohnhäuser, und so unerwartet rasch und plötzlich trat die Hochfluth ein, daß viele Bewohner von ihren Habseligkeiten nur wenig in Sicherheit bringen konnten. Aus dem Grenzollnare in Seidenberg mußten die Beamten, die mitten im Dienste von den hereinströmenden Wasserwoogen überrascht wurden, mit Lebensgefahr flüchten; sie hatten nicht mehr so viel Zeit, die Kasse und alle Bureauachen zu bergen. Der Bahnhof Nitzsch mußte ebenfalls geräumt werden; die Dämme der Eisenbahn-Strecke Görlitz-Neichenberg und Görlitz-Nitzsch-Bittau sind an vielen Stellen unterwühlt und stark gefährdet. In Seidenberg und vielen anderen der von der Ueberschwemmung betroffenen Orte sind Gebäude

umgerissen oder dem Einsturz nahe gebracht, Brücken und Stege fortgeschwemmt, Straßen und Wege ausgepült und zertrümmert worden, und leider sind auch vielfach Menschenleben verloren gegangen. In einem Orte ist u. A. die ganze Familie des Lehrers, die in ihrer Wohnung vom Wasser überrascht wurde und nicht mehr Zeit zur Rettung hatte, ertrunken. Auch viel Vieh ist verloren gegangen. Hier in Görlitz sind ebenfalls die niedriger gelegenen Straßentheile, z. B. Pragerstraße, Gotherstraße, Kahlen, Bleichen, die sämtlichen Uferwege, die neuen Parkanlagen am ehemaligen kleinen Grezzerplatz und sogar ein Theil des Festplatzes, auf welchem die Musikhalle steht, unter Wasser gesetzt. Der Eisenbahn-Betrieb auf der Strecke Görlitz-Nitzsch-Bittau mußte eingestellt werden und dürfte unter acht Tagen kaum wieder aufzunehmen sein. Auch der Chauffeeverkehr ist nach verschiedenen Seiten hin unterbrochen, da mehrere größere Chauffeebrücken weggerissen sind. Noch fortwährend laufen hier aus den benachbarten Ortschaften neue Meldungen über den Verlust von Menschenleben ein.

— **Dresden, 20. Juni.** (D. M. Bl.) Die Zahl der in Folge des letzten großen Wolkenbruchs in der sächsischen Oberlausitz umgekommenen Personen beträgt nach den bis jetzt gemachten Feststellungen 63.

— **Prag, 18. Juni.** Vom Lande laufen noch immer traurige Berichte über die durch die letzten Wolkenbrüche und Hagelschläge verursachten Schäden ein. Das „Prager Abendblatt“ berichtet, daß in Friedland die Schwimmschule, in Arnsdorf mehrere Häuser weggeschwemmt wurden. In Reudorf ertrank ein Mann im Hochwasser. Am linken Elbeufer bei Kolín ist der größte Theil der heurigen Ernte durch Hagelschlag vernichtet.

**8 Paris, 18. Juni.** In dem Prozeß Estoret wurde gestern Nachmittag das Urtheil gesprochen. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des vorbedachten Mordes für schuldig, ließen jedoch mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof Estoret zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte.

— **London, 18. Juni.** (Berl. Tagebl.) Auf der Lokalbahn zwischen Hay und Brecon stürzte gestern Nacht ein ganzer Güterzug von der Brücke in den Fluß Wye. Führer und Heizer des Zuges sind getödtet. Nur wenige Stunden vor dem Unfall passirte ein großer Zug von Ausflüglern diese Brücke.

**Nachricht.**

**† Berlin, 21. Juni.** (Abgeordnetenhaus.) Kirchengesetz-Vorlage, Artikel 4. Bennigsen erklärt Namens seiner politischen Freunde nicht dafür stimmen zu können; und hält für ausgeschlossen, daß wegen Widerstands gegen die Staatsgesetze durch richterlichen Spruch abgesetzte Bischöfe wieder zurückberufen werden können. Der Redner weist namentlich auf den Erzbischof von Köln hin, der wegen ungefähr vierzig Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze verurtheilt ist. Wegen der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes im dem Artikel 1 und 5 sei er zu Verhandlungen bereit, auch bei Artikel 9 werde er dem Amendement der Konservativen zustimmen.

Kultusminister v. Puttkamer bezeichnet den Artikel 4 als den Mittelpunkt der Gesetzworlage behufs der notwendigen Wiedereinrichtung der Diözesanverwaltung. Die Regierung schreie nicht zurück vor den Folgen der Zurückberufung der Bischöfe. Bei der augenblicklich unüberwindlichen Entscheidung des Hauses über die Gesetzworlage habe die Regierung keinen Anlaß, irgend eine ihrer wesentlichsten Forderungen fallen zu lassen. Man möge daher aus der reservirten Haltung der Regierung bis zur letzten Entscheidung keinen Schluß ziehen.

Justizminister Dr. Friedberg befürwortet den Artikel 4 von juristischer Seite.

**Briefkasten.**

Sch. in E. Zu polemisch für unser Blatt; sonst würden wir von Ihrer gef. Mittheilung Gebrauch machen.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 21. Juni 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.06	Elisabeth-Bahn 165 7/8
4% Preuß. Consols 99.98	Kranz-Josefs-Bahn 147.87
4% Baden in Gulden 99 3/4	Galizier 239.50
4% „ in Mark 100.06	Lombarden 72 1/2
4% Bayern 99 7/8	Nordwestbahn 146.87
4% Oesterr. Goldrente 77 1/2	Staatsbahn 248
4 1/2% „ Silberrente 64 1/4	Prioritäten.
4 1/2% „ Papierrente 64	Nordwestbahn Lit. A. 87 1/4
6% Ungar. Goldrente 95 1/2	Gotthardbahn, I.-III. Ser. 93
5% Russ. Oblig. v. 1877 95	5% Oesterr. Südbahn 93 3/8
5% Orientanleihe 61 1/8	5% Oest. Frz.-Staatsbahn 103.75
6% Amerikaner v. 1881 102.—	3% „ 75.93
5% (Consols) 100 7/8	Loose, Wechsel und Sorten.
	5% Oesterr. Loose v. 1860 127
	Ungarloose 220.20
	Wechsel auf Amsterdam 169.17
	Basler Bankverein 136.43
	„ „ London 20.48
	„ „ Paris 80.97
	Darmstädter Bank 148
	„ „ Wien 173.90
	Deutsche Effecten- u. B.-Bant 133 3/8
	Napoleonsd'or 16.16—20
	Dufaten 9.51—55
	Deutsche Handels-Gesellsch. 120.50
	Engl. Sovereign's 20.38—42
	Disconto Commandit. 176.20
	Russische Imperiales 16.72
	Reininger Bank 97 1/4
	Dollars in Gold 4.18—21
	Schaffhau. Bankverein 90
	Tendenz: fest.

Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 495.—	Kreditaktien 283.30
„ Staatsbahn 500.50	Lombarden —
Lombarden 147.—	„ „ 136.80
Disconto-Commandit 176.00	Napoleonsd'or 9.32 1/2
Reichsbank 120.70	Tendenz: unentschieden.
Laurabütte 120.70	
Rechte Oder-Uferbahn 142.25	
Tendenz: fest.	

**Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.**

Verantwortlicher Redacteur: In Vertretung: Fr. Aker in Karlsruhe.

**Todesanzeige.**  
W.172. Zell a. S. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder **Fritz Schaaff**, Rechtspraktikant, im Alter von 26 Jahren an einem Schlaganfall gestern in Offenburg plötzlich verschieden ist.  
Zell a. S., den 20. Juni 1880.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**W.160.1. Stephansfeld bei Brumath.**  
**Affistenzarzt-Gesuch.**  
Bei den vereinigten elbsässischen Bezirks-Irren-Anstalten Stephansfeld-Hördt sind 2 Affistenzarstellen sofort zu besetzen. Dieselben sind, bei ganz freier Station, je mit M. 900. — Gehalt jährlich dotirt. Jüngere Aerzte, welche das Staats-Examen absolviert haben, werden mit dem Bewerber zur Bewerbung aufgefordert, daß besondere psychiatrische Fachkenntnisse von den Bewerbern nicht verlangt werden.  
Stephansfeld b. Brumath, den 16. Juni 1880.  
Der Direktor und Oberarzt **Dr. Starf.**

**W.156.1. Rastatt.**  
**Empfehlung.**  
Die Unterzeichneten beehren sich, hiermit einem verehrlichen auswärtigen Publikum ihr **Gießereigeschäft**, bestehend in Anfertigung ganzer und einzelner Gießstücke, im Umgekehrten alter oder unbrauchbarer Glocken in beliebiger Größe und Tonart, zu den billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie, der Anfertigung und Reparatur von **Feuerpumpen** aller Art, sowie der Fertigung von allen in die **Gießerei** einschlagenden Artikeln, deren prompteste Ausführung wir versichern, in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Im Besitze der von dem Landesauschuß badischer Feuerwehren vorgeschriebenen Dimensionen für die allerwärts zur Geltung kommenden Normal-Schlauchgewinde, erlauben wir uns, den verehrlichen Feuerwehren und Lösch-Anstalten zur Anfertigung genannter Gewinde uns besonders zu empfehlen.  
**J. Schweizer & Sohn,**  
Glodenziger Str.

**W.134.1. Auf 1. September d. J.**  
wird für einen Oberlehrer, aus gutem Hause, in der Familie des Direktors eines Gymnasiums oder Progymnasiums ein Unterkommen gesucht. Verlangt wird gute Verpflegung und strenge Aufsicht in jeder Hinsicht, dagegen entsprechende Vergütung gegen zugestanden. — Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 134. entgegen.

**Ein vollständig eingerichtetes Victualien-Geschäft**  
in Karlsruhe mit bester Kundenwahl soll einem solventen Käufer unter den günstigsten Bedingungen abgegeben werden. Die bestehende Firma kann auf Wunsch beibehalten werden. Selbst-Respectanten wollen sich sub M. 61.041a an Haasenstein & Vogler in Karlsruhe wenden. W. 955.4.

**Druck-Manufaktur**  
in großen Bogen — sehr schön und rein — hat in größeren und kleineren Partien zu verkaufen u. sendet auf Verlangen Proben (M. Nr. 15484) W. 899.3.  
Eduard Hallberger in Stuttgart.

**Zu verkaufen**  
aus freier Hand, wegen Wegzug, ein vollständig eingerichtetes Messerschmiedehandwerkzeug nebst Schleifmühle zum Wasserbetrieb. Alles in gutem noch fast neuen Zustande.  
Offerten sub **A. B. Z.** befördert das Annoncen-Bureau von **Endorf** M. 58 in Karlsruhe W. 159.1.

**Steinbacher's**  
Schriften:  
1) Handbuch des gesammten Naturheilverfahrens. Preis M. 6. —  
2) Die männliche Impotenz und deren radicale Heilung. M. 6. —  
3) Hämorrhoidalkrankheiten, ihr Wesen und Verlauf. M. 7. 50  
4) Das Scharlachfieber und die Masern. M. 3. —  
5) Der Grop oder die häutige Bräune. M. 2. 00  
6) Asthma, Fetters, Corpulenz. M. 1. 20  
7) Handbuch d. Frauenkrankh. M. 6. —  
geben Auskunft über das seit Jahren bewährte Steinbacher'sche Naturheilverfahren und sind, wie auch der Anstalts-Prospect von uns zu beziehen.  
Hofrath **Dr. Steinbacher's**  
Naturheilstiftung Brunthal (München).

**Frankfurter Zeitung**  
und Handelsblatt.  
Auflage der täglichen Ausgabe: 24,900  
" " Wochenausgabe: 7,500  
**Gesamt-Auflage: 32,400**  
Die entschieden freisinnige „Frankfurter Zeitung“ ist das grösste, reichhaltigste, bestunterrichtete und verbreitetste politische und commerciale Blatt Süd- und Mitteldeutschlands.  
Bestellungen auf das am 1. Juli beginnende neue Quartal wolle man bei dem nächsten Postamt bezw. bei den bekannten Agenturen machen. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt:  
bei allen Postämtern des deutsch-österreich. Post-Vereins 9 Mark — Pf.  
bei allen Postämtern der Schweiz 14 Fr. 40 Cent.  
unter Kreuzband im Welpostverein von der Exped. bezogen 18 Mark — Pf.  
Neu hinzutretenden Abonnenten senden wir die Zeitung gegen Vorlage der Postquittung bis Ende Juni, ebenso den Börsenkalender pro 1880 gratis zu.  
Inserte aller Art finden in dem grossen Leserkreis der „Frankfurter Zeitung“ im In- und Auslande die weiteste Verbreitung. Die achtpaltige Petizelle wird mit 35 Pfennig berechnet.  
Probekblätter werden auf Verlangen jederzeit zugesandt.  
**Die Expedition der Frankfurter Zeitung**  
in Frankfurt a. M.  
Grosse Eschenheimergasse 37.  
Die „Frankfurter Zeitung“ wird an allen Bahnhöfen der Staats- und Privatbahnen verkauft. W. 921.1. (126/VI.)

**Kollnauer Baumwollspinnerei & Weberei**  
in Waldkirch, Baden.  
Die Generalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt:  
1. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.  
2. Auszahlung einer Dividende von **168 Mark per Actie** von heute ab gegen Rückgabe des Coupons Nr. 9.  
3. Der Unterstützungskasse der Arbeiter werden M. 4,383.30 und  
4. dem Pensionsfond M. 12,929.50 zugewiesen.  
Die Einlösung der Coupons erfolgt an unterer Kasse und bei folgenden Bankhäusern: **Rheinische Creditbank in Mannheim** und deren Filialen, **Grünelius & Cie. in Frankfurt a. Main**, **Christian Weg** und **Gebrüder Kasperer in Freiburg i. B.**, **Geinrich Müller in Karlsruhe**, **Plaum & Cie. in Stuttgart** und **Banque d'Alsace & de Lorraine in Mülhausen i. E.**  
Waldkirch, den 9. Juni 1880.  
**Der Vorstand:**  
**Ferd. Gross.**  
W. 904. (H. 71,384.)

**Sommer-Aufenthalt. Rheinfeld. Milch-Kur.**  
**Hotel Dietschy am Rhein.**  
Dépendance: Hotel Krone.  
**Rheinsolbad-Etablissement I. Ranges**  
mit den vorzüglichsten Bad-, Douche- und Inhalations-Vorrichtungen etc. Große Park- und schattige Garten-Anlagen mit prachtvoller Aussicht auf's Rheintal und das Schwarzwaldgebirge. — 100 Zimmer und Salons mit zahlreichen Balkons. — Familien-Appartements mit Special-Arrangement. — Eigene Kuchentisch. — Post- und Telegraphen-Bureau im Hotel selbst. — Gute Küche. — Große Auswahl in Weinen. — Billige Preise. — Prospektus gratis.  
Sadeärzte:  
**Dr. Fejer. Dr. Wieland. Jos. V. Dietschy.**

**Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Directe und regelmässige Post-Verbindung **Rotterdam - New-York.**  
**Abfahrt von Rotterdam Samstag**  
von **New-York Mittwoch**  
Passage-Preise: I. Klasse M. 325 II. Klasse M. 250 und M. 170.  
Zwischendeck M. 120.  
Nähere Auskunft erteilen die **Directoren in Rotterdam**, sowie wegen Passage die General-Agenten: **Wich. H. van den Broek & van Reekow, Gndlach & Bärenklo, Babus & Stol, Conrad Herold in Mannheim** und **Theod. C. Hug in Lahr** (Baden).

**Das Rheinsolbad bei Rheinfeld Schweiz**  
(ehemals S. v. Strube) ist seit 1. Juni eröffnet.  
Gerliche Lage unmittelbar am Rhein; Aussicht auf den Schwarzwald und das Rheintal. Große schattige Parkanlagen; ländlicher Aufenthalt. Billige Arrangements für Familien. Reelle, freundliche Bedienung; gute Küche, sehr mäßige Preise. Auskunft erteilen die S. S. Badärzte **Dr. C. Wieland** und **Dr. A. Fejer**. Prospektus gratis und franco.  
W. 731 5. (M. 1652. Z.) **Die Direktion.**

**Grand Hotel zu den drei Aehren bei Colmar, Elsas.**  
W. 490.7.  
Pension zu 32 M. 20 Pf. per Woche Alles gerechnet; Bäder, Douchen, Telegraph und Post im Haus. Omnibus-Verbindung mit Bahnhof Türrheim 9 Uhr Vormittags und 5 Uhr Abends.  
**Eigentümer Fidéle Pettidange.**  
Eucursale Gasthof zu den Seen 2 Stunden von der Eisenbahnstation Fraite über Urbeis Elsas. 1200 Meter über Meeresshöhe, einzige Aussicht.  
W. 441.5. Karlsruhe (Baden). Commis bis zum Buchhalter, finden Engagement durch die Stellen-Nachweise **Junge Kaufleute**, stellenjuchende, vom des **Urban Schmitt**, Schützenstr. 46.

**Ein Notariats-Assistent**  
sucht in einem Amtsgerichtsbezirk, wo es Gelegenheit zu Stellung von Vormundschafts- und Pfleg-Rechnungen gibt, als Rechnungshelfer sich niederzulassen. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. W. 89.2.

**W.119.1. Baden.**  
**Wohnhaus- u. Gärtnerei-Versteigerung.**  
Am **Mittwoch dem 30. Juni d. J.**  
Nachmittags 3 Uhr,  
läßt **Frau Charot W.** dahier wegen Geschäftsaufgabe sämtliche Liegenschaften auf dem Rathhause dahier einer noch-maligen Versteigerung zum Kaufe ausbieten, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.  
A.  
Plan 33, G. Nr. 2093 a:  
4 Nr 8 Meter Hofraube,  
31 " 41 " Haus- u. Pflanzen-garten,  
35 Nr 49 Meter zusammen,  
in der **Werderstraße**, worauf unter Haus-Nr. 11:  
a.  
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung.  
b.  
Ein Schopf.  
c.  
Ein Treibhaus zum Erwärmen.  
d.  
Ein Treibhaus (alt).  
e.  
Unteres Pflanzenhaus mit Pavillon und Gartenanlagen.  
Angeschlagen zu M. 40,000  
Mit Worten:  
Bierzigtausend Mark.  
B.  
Plan 33, G. Nr. 2072, 4. u. 5.  
11 Nr 47 Meter } Garten und  
10 " 80 " } Baumschule  
41 " 13 " }  
63 Nr 40 Meter zusammen,  
im **Friedenberg**.  
Angeschlagen zu M. 12,000.  
Mit Worten:  
Zwölftausend Mark.

Die **Liegenschaft unter Buchstabe A.** ist sehr schön gelegen, die Anlagen sind auf's Sorgfältigste ausgeführt und mit reichlichem Wasser versehen. Auf **Liegenschaft Buchstabe B.** befinden sich noch viele Pflanzen, hauptsächlich Coniferen, und ist ebenfalls mit reichem Wasser versehen. Das ganze Anwesen kann auch aus freier Hand verkauft werden.  
Hierzu werden die Liebhaber eingeladen mit dem Bemerken, daß die Bedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.  
Baden, den 18. Juni 1880.  
Der Beauftragte:  
**Franz Rab,**  
Waisenrichter.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Essentielle Zustellungen.  
W. 153.1. Nr. 17,255. Karlsruhe.  
Der Handelsmann **Gottschalk W.** ist in Graben, vertreten durch Rechtsanwalt **Karl Rubin** dahier, klagt gegen den Landwirth **Christian Friedrich Kösch** und dessen Sohn **Friedrich**, von Graben, 3. St. abwesend, in Amerika, auf Entschädigung aus unrecter That, mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 100 M., in Worten — Einbundert Mark — nebst 5% Zins vom Zustellungstag und Tragung der Kosten; derselbe ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht** zu Karlsruhe auf  
Dienstag den 10. August 1880,  
Vormittags 9 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 18. Juni 1880.  
**Gerichtsschreiber**  
des **Großh. bad. Amtsgerichts.**

**W.174. Nr. 9063. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Den Vollzug des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie betr.  
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 sind die nachbezeichneten Druckschriften verboten worden, nämlich:  
a. von der königlichen Regierung in Schleswig unterm 12. d. Mts. das in der socialdemokratischen Genossenschaftsbuchdruckerei Freiheit, 22 Borch Street London, gedruckte Flugblatt mit der Ueberschrift: „Die revolutionäre Socialdemokratie“, enthaltend 8 enggedruckte Seiten in kleinem Quartformat;  
b. vom königl. Polizeipräsidium in Berlin unterm 15. d. Mts. das angeblich bei Vanderbilt in Amsterdam gedruckte und von Philipp Aghermann in Dusseldorf verlegte Flugblatt mit der Ueberschrift: „An unsere Parteigenossen.“  
Karlsruhe, den 17. Juni 1880.  
**Großh. Ministerium des Innern.**  
**Eißner.** Blattner.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
W.173. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Für Getreide, welches von einem Belgischen oder Holländischen Hafen zu Schiff nach Mannheim gelangt ist und von da direkt oder nach Einlagerung in den Magazinen des Hauptzollamts, der Mannheimer Lagerhausgesellschaft oder der Getreidelagerhausgesellschaft per Bahn nach der Westschweiz weitergehen soll, wird für den Transport ab Mannheim nach Stationen der Schweiz, Centralbahn und der Station Biel der Jura-Bern-Luzern Bahn am 1. f. M. ein ermäßigter Ausnahmetarif eingeführt werden.  
Die Taxen dieses Tarifs werden auf dem Rückvergütungswege auch gewährt für Sendungen, welche ohne fraktgebaltene Einlagerung in Mannheim zum Transit durch den 1. Mai 1879 nach Basel befördert worden sind und nach dahingehing kontrollirter Einlagerung dafelbst, während der Dauer des obigen Ausnahmetarifs jedoch innerhalb Jahresfrist vom Tage der Ankunft in Mannheim an nach einer der betr. Schweiz. Stationen des Getreidetarifs weiter gehen.  
Nähere Auskunft, sowie Exemplare des Tarifs erteilen unsere Bahnämter in Mannheim und Basel.  
Karlsruhe, den 19. Juni 1880.  
General-Direktion.

**W.154. Nr. 331. Heidelberg.**  
**Bekanntmachung.**  
Aus der **Aron Seligmann'schen** Stiftung in Leimen ist an einen israelitischen Kandidaten der Theologie ein Stipendium von 234 Mark pro 1880 zu vergeben. Badische Bewerber, unter welchen solche aus der Palz Vorrecht genießen, wollen sich innerhalb 4 Wochen unter Beifügung ihrer Studien- und Vermögenszeugnisse bei der unterzeichneten Stelle melden.  
Heidelberg, den 20. Juni 1880.  
Die Begriffs-Synagoge:  
**Dr. Sombheimer.**

**W.155.1. Nr. 1096. Mosbach.**  
**Wasserleitung in Trienz (Baden).**  
Wir vergeben die Lieferung und Montirung zweier getrennter gußeiserner Röhrenfahrten von 6 cm Lichtweite mit zusammen 1085 m Länge, 3 gußeisernen Brunnenhöfen und verschiedenen Facoustrücken im Submissionswege.  
Die Bedingungen sind die gewöhnlichen und können mit den Plänen auf unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.  
Verzeichnisse der Bestandtheile werden auf Verlangen abgegeben.  
Mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote, welche die Preise pro Meter und pro Stück bezeichnen müssen, wollen längstens bis  
30. Juni d. J., Vorm. 8 Uhr,  
dahier eingereicht werden.  
Mosbach, den 19. Juni 1880.  
**Großh. Kulturmmission.**  
**Aug. Baumberger.**

**W.85.2. Konstanz.**  
**Bekanntmachung.**  
Ein von **Georg Josef Brun**, ehemaligem bischöflichen Kanaleidirektor dahier achttages Familienstipendium von jährlich 85 M. 71 Pf. ist erledigt.  
Bewerber um dasselbe wollen sich unter Vorlage von Verbandschafts-, Studien-, Sitten- und Vermögenszeugnissen binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Stelle melden.  
Konstanz, den 16. Juni 1880.  
**Großh. Verwaltungsrath der Distrikts-Stiftungen.**  
**Dfner.**

**W.131. Nr. 6574. Alt-Breisach.**  
Auf 1. September l. J. ist dahier eine Altuarstelle mit einem Jahresgehalt von 1050 M. und ca. 100 M. Nebenverdienst zu belegen.  
Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden.  
Alt-Breisach, den 11. Juni 1880.  
**Großh. bad. Amtsgericht.**  
**Ganter.**

**W.132. Nr. 5167. Illenau.**  
In unserer Anstaltsbäckerei ist die Stelle des ersten Bäckers zu besetzen. An-fangsgehalt bar etwa 320 M. jährlich neben vollständig freier Station (Kost, Wohnung, Licht, Heizung, Wäsche u. s. w.).  
Hiezu Lust tragende Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse über feitherige Beschäftigung persönlich melden.  
Illenau, den 19. Juni 1880.  
**Großh. Direktion**  
der Heil- und Pflege-Anstalt.  
**Bergt. Parter.**

**W.987.3. Nr. 3214. Mannheim.**  
Bei dieserseitiger Verwaltung ist die Stelle eines Buchhalters mit einem jährlichen Gehalte von 1400 M. nebst dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß als bald zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Kameralassistenten wollen ihre Eingaben, mit Zeugnissen belegt, innerhalb 14 Tagen bei uns einreichen.  
Mannheim, den 12. Juni 1880.  
**Großh. Landesgefängniß-Verwaltung.**